

Saxicola deserti homochroa, TRISTR. Région sablonneuse aux environs de Laghouat, quelques traquets du désert.

S. leucura syenitica, HENGL. C'est au Rocher de sel que nous voyons les premiers traquets rieurs mâles, puis derrière Tilghempt parmi les gadoues et partout où il y a des rochers le long de la route Djelfa-Ghardaïa. Aux abords de la Zaouïa d'El-Hamel, près de Bou-Saâda.

Dans un ravin entre le Bordj de Ghardaïa et la palmeraie de Beni-Isguen, nous observons deux traquets avec tête et croupion blancs, reste du plumage noir, sur la Hammada un individu ayant la tête et la queue blanches, le reste du corps est noir.

Troglodytes trog. Kabyloorum, HART. A Mustapha supérieur d'Alger, le troglodyte d'Algérie chante matin et soir, ainsi qu'au Jardin botanique à Alger. Entendu son cri aux environs de Boghar.

Hirundo urbica meridionalis, HART. Nombreux nids de ce chéridon à Boghari.

Picus vaillanti, MALH. Un pic-vert au vol, Boghar.

Merops apiaster, L. Plusieurs individus en peau (mal préparées) chez un marchand de Laghouat. Ces guêpiers provenaient de la région.

Tyto a. alba, Scop. Un sujet mal naturalisé, presque entièrement blanc, chez le même marchand. Sur le mur de la terrasse de la grande mosquée à Laghouat, à 23 h. par un splendide clair de lune, vu deux effrayes.

(A suivre.)

VII. Bericht über die Tätigkeit

der

Schweizerischen Zentralstation für Ringversuche in Bern im Jahre 1923.

Von *Albert Hess* in Bern.

(Fortsetzung.)

Wie viel Arbeit steckt aber in diesen Zahlen! Was uns zudem ganz besonders freut, ist die Gewissheit, dass wir sehr zuverlässige Mitarbeiter haben. Wir sind sicher, dass durch die Beringung der Vogelwelt kein Schaden zugefügt wurde. Leicht hätten wir die Zahl der Beringungen hinauftreiben können. Darum war es uns aber gar nicht zu tun. Wir wollten lieber mit geringeren Zahlen arbeiten. Unter den beringten Vögeln ist eine grosse Anzahl Kleinvögel. Wir wissen ganz genau, dass wir von diesen Vögeln wenige Ergebnisse erwarten dürfen. Aber um so wertvoller wird das einzelne sein.

Indem wir die Beringungen nicht forcierten, ergab es sich, dass wir vielleicht weniger systematisch arbeiteten, als dies eigentlich wünschenswert gewesen wäre. Wir betrachten die Erbeutung eines Ringvogels als eine Zufallssache. Sie ist es ja tatsächlich auch. Wir hielten bis jetzt nicht auf die Beringung bestimmter Arten.

Wir glauben dass die Beringung des Stares uns interessante Ergebnisse bringen könnte.

Wertvoll dürfte auch die Beringung von Seglern und Schwalben sein, sofern zuverlässige Leute sie am Brutort regelmässig kontrollieren.

Doch auch die Beringung der ziehenden Vögel soll ermöglicht werden. Damit ist schon begonnen worden (siehe z. B. den Bergfink).

Befriedigende Ergebnisse liegen schon vor von der *Lachmöwe*, dem *Alpensegler* (hier zwar noch nicht alles erforscht, z. B. Winterquartier), den *Meisen*.

Wie wir die Beringung in der Schweiz bisher betrieben haben, könnte auch ein Gegner kaum etwas einwenden und ich glaube, dass z. B. Dr. K. FLOERICKE, an der Süddeutschen Vogelwarte, der sich neuerdings der Vogelberingung gegenüber versöhnlicher zeigt¹⁾, sich mit dem schweizerischen Vorgehen einverstanden erklären könnte.

Bemerkt sei noch, dass die Ostschweiz, besonders auch die Ornithologen des Kantons Zürich, sich als fleissig erwiesen. Weniger diejenigen im westlichen Teil unseres Landes.

Von Rückmeldungen haben wir folgendes zu melden:

Alpensegler — *Apus melba* (L).

Ring Nr. 3005. Um den 6. Mai 1922 fütterte G. HAFNER in Solothurn, während der Schlechtwetterperiode eine Anzahl ermatteter Alpensegler durch. Bevor er sie freiließ, beringte er sie; darunter auch einer mit dem Ring Nr. 3005.

Mitte Juni 1923 trat wieder eine Schlechtwetterperiode ein. In Solothurn wurde ein ermatteter Vogel gefunden. Ein „Kenner“ hob ihn auf, sah, dass er einen Ring an einem Beinchen trug, es wurde ihm inne, dass da wohl eine „eidg. Brieftaube“ vorliege! Jedenfalls sandte er den Vogel in einem Kästchen an die Brieftaubenabteilung des Generalstabes. Dort langte unser armer „Alpensegler Nr. 3005“, dieser war es, tot an und wurde mir übermittelt.²⁾

Der Vogel war also ein Jahr nach der Beringung wieder nach Solothurn zurückgekehrt.

Ring Nr. 2995. Letzteres tun sie überhaupt. Am 3. August 1923 fand bei einer Nestkontrolle Hr. G. HAFNER einen alten Alpensegler, den er am 18. Juli 1921 als Altvogel beringt hatte, lebend vor.

Ring Nr. 2615. Am 16. Mai 1923 fand Hr. HAFNER auf einem Nest lebend und munter den Alpensegler mit Ring Nr. 2615, den er am 18. Juni 1920 als Altvogel beringt hatte. Natürlich wurde auch er wieder freigelassen.

Weissterniges Blaukehlchen — *Luscinia svecica cyaneula* (WOLF).

Ring Nr. 8413. Am 16. April 1923 wurde im Altstetterried abends 5 Uhr durch Hr. Hs. ZOLLINGER in Höngg ein Blaukehlchen beringt und wieder freigelassen.

Am 18. April 1923 fing mit einem Schlagnetz ein Mann in den Hardsümpfen, zwischen Zürich und Altstetten, den Vogel zur Käfigung.

¹⁾ Kritische Untersuchungen über den Beringungsversuch; „Mitteilungen über die Vogelwelt“, 24. Jahrg. (1925), Heft 1, S. 13.

²⁾ Siehe auch „Solothurner Tagblatt“ Nr. 145 vom 23 Juni 1923.

Für uns ist der Fall, dem wir nachforschten, insofern auch interessant, als sich aus demselben ergibt, dass der Vogelfang immer noch ausgeübt wird, was zwar für den Kenner nichts Neues ist.

Dohle — *Coloeus monedula spermologus* (VIEILL.).

Ring Nr. 4631. Hr. NOLL-TOBLER in Glarisegg bei Steckborn hielt zwei junge Dohlen zahm und versah sie im Juli 1923 mit den Ringen „Helvetia Bern“ Nr. 4631 und 4632.

Am 25. Dezember 1923 morgens 10 Uhr entfloß die mit der Nr. 4631, als Saatkrähen in westlicher Richtung vorüberzogen. Noch am gleichen Tag wurde der Vogel durch Landwirt F. FANKHAUSER in Lauffohr bei Brugg eingefangen. Der Vogel war an einem Tag rund 60 km in südwestlicher Richtung davongeflogen.

Ring Nr. 4632. Die Schwester der vorerwähnten brannte schon am 15. Oktober 1923 abends 5 Uhr durch, als ein Dohlenschwarm über sie hinzog. Sie wurde am 16. Oktober 1923 abends 5 Uhr durch einen Hrn. HANS HINDEN in Remingen bei Brugg gefangen. Der zahme Vogel liess sich durch Brotbrocken herbeilocken. Meldung durch die aargauische Kantonspolizei an die bernische. Bemerkenswert ist der Umstand, dass beide Vögel genau die gleiche Richtung eingeschlagen haben.

(Fortsetzung folgt.)

Der Winterrückfall im März 1925 und der Bergfink.

Von Dr. H. Fischer-Sigwart, Zofingen.

In der kleinen Reservation bei Zofingen erscheinen auf dem Futterplatze nur selten Bergfinken und auch in Zeiten, wo im Winter viel Schnee lag und von andern Seiten Berichte über das Erscheinen von Bergfinken eintrafen, sahen wir hier keine oder höchstens nur ein oder zwei Exemplare.

Als aber am 16. März morgens eine dickere Schneeschicht den Boden bedeckt hatte, waren plötzlich etwa 24 Schneefinken auf dem Futterplatze nebst einer grossen Anzahl Buchfinken und andern „Interessenten“, auch Grünfinken, die sich sonst nur selten zeigen.

Dies wiederholte sich alle Tage wieder. Es erschienen je nach den Schneeverhältnissen mehr oder weniger Bergfinken und in den letzten Tagen, als der Schnee nach und nach schmolz, kamen immer weniger, am 18. März morgens noch zwei und nun am 19. März bei dem schönen Frühlingwetter sind sie verschwunden.

Dieser grösste Schneefall in diesem Winter hat sich für die Vogelwelt und Tierwelt mehr oder weniger zur Katastrophe gestaltet. Die Staren waren schon Mitte Februar erschienen und hatten aber erst am 28. Februar ihre Kasten bezogen, die Mäusebussarde hatten schon im nahen Walde ihr altes Quartier bezogen und zwei kreisten am 18. Februar über der Reservation. Am 23. Februar flog ein Storch über Zofingen und hat dann in Brittnau sein altes Nest bezogen.

Als am 10. März der grössere Schneefall eingetreten war, girrte am 12. März im nahen Walde eine Ringeltaube, missmutig darüber, dass der Schnee nicht schmolz, sondern immer noch neuer dazukam.